

So geht es von einem zum andern, in einem Wirbel toller Einfälle. Dem Flußgott Neptun setzt sie sich auf die schilfumkränzten Knie, die Lilienarme der in Grotten verborgenen Nymphen schmückt sie mit ihrer Armbanduhr. Dem sandsteinernen Löwen an der Schloßstreppe stochert sie — o Schreck — mit ihrer Schirmspitze zwischen den Zähnen herum, eine Geste, die den seltsamen Eindruck hervorzaubert, als spitze der grimme Leu den Rachen zum „Mündchen“, das urplötzlich von einem Schimmer geradezu menschlicher Heiterkeit verklärt scheint.

Denn dies ist das Wunderbare an diesem Spuk im Schloßpark: Die lebenswürdige Koketterie dieser teuflischen Maud entlockt selbst dem Stein: Göttern, Tieren und Menschen ein holdes Lächeln... es sei denn, daß es sich um einen jener römischen Philosophen der klassischen Zeit handele, dem das Lachen — als eine verwerfliche Angewohnheit — aus Prinzip verachtenswert deucht.



„Ich möchte ein gut und sicher wirkendes Schönheitsmittel!“
 „Die Engros-Abteilung ist im nächsten Stockwerk, gnädige Frau.“